

Montag
1.
Februar

32. Tag des Jahres 2016
334 Tage bis Jahresende
Kalenderwoche 5

08:07 Uhr 01:19 Uhr
17:13 Uhr 11:31 Uhr

Neumond erstes Viertel Vollmond letztes Viertel

08.02. 15.02. 22.02. 01.02.

Guten Morgen Blaulicht

Die Lichtwahrnehmung der Passanten auf der Straße ist so unterschiedlich wie deren Fortbewegungsmittel. Während sich der langsame Fußgänger beim Anblick der beleuchteten Rad- und Autofahrer zu denken scheint »Ist doch alles bestens, ich seh' doch alles«, stellt es sich für denjenigen am Steuer schon ganz anders dar. Zuweilen erschrickt man als Autofahrer, wenn man den schwarz gekleideten Fußgänger am Fahrbahnrand im letzten Moment erkennt. Immerhin seinen Hund hat der Mann vorbildlich ausgestattet: Am Hals leuchtet ein blaues Band, das schon von weitem auf den kleinen Vierbeiner aufmerksam macht. Warum Herrchen mit seinem eigenen Kleidungsstil dagegen so nachlässig ist, kann sich der Autofahrer nicht erklären...

Mareikje Adicks

Erste Hilfe auffrischen

Halle (WB). Die Landfrauen Halle wollen ihr »Erste-Hilfe-Wissen« auffrischen und treffen sich dazu am Dienstag, 2. Februar. Was bei Bewusstlosigkeit, Herzinfarkt, Wiederbelebung, Schlaganfall und dem Notruf zu tun und zu beachten ist, erörtern sie bei dem Themenabend um 19 Uhr im Café Beuken Schmedt.

Als Referent konnte ein erfahrener Dozent aus dem Rettungsdienst gewonnen werden. Auch Männer sind zu der Informationsveranstaltung willkommen. Schließlich geht es darum, lebensrettende Kenntnisse aufzufrischen. Anmeldungen und weitere Informationen bei Jutta Stockhecke, Telefon 0 52 01/95 27 entgegen.

Einer geht durch die Stadt

... und kommt zur Kaffeemühle. Es sind ortsfremde Wandergäste angekommen. Die hatten sich unter Kaffeemühle ein Café vorgestellt. Nach der langen Wanderung hätten sie jetzt gerne Schwarzwälder-Kirsch-Torte gehabt und Kaffee getrunken. Kaffeetrinken am Sonntagnachmittag in Halle? Das geht dann wohl leider doch nicht in der Nähe der beliebten Wanderstrecken, bedauert EINER

So erreichen Sie Ihre Zeitung

Abonentenservice
Telefon 0 52 01 / 81 11 40
Fax 0 52 01 / 81 11 55
vertrieb@westfalen-blatt.de

Anzeigenannahme
Telefon 0 52 01 / 81 11 10
Fax 0 52 01 / 81 11 55
anzeigen-halle@westfalen-blatt.de

Geschäftsstelle Halle
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Telefon 0 52 01 / 81 11 10
Fax 0 52 01 / 81 11 55
gs-halle@westfalen-blatt.de

Lokalredaktion Halle
Ronchinplatz 3, 33790 Halle
Stefan Küppers 0 52 01 / 81 11 28
Klaus-Peter Schillig 0 52 01 / 81 11 21
Klaudia Genuit-Thiessen 0 52 01 / 81 11 22
Margit Brand 0 52 01 / 81 11 24
Dunja Delker 0 52 01 / 81 11 24
halle@westfalen-blatt.de

Sekretariat
Ilona Wieroschewski 0 52 01 / 81 11 20
Erika Gerling 0 52 01 / 81 11 20
Fax 0 52 01 / 81 11 66
sekretariat-halle@westfalen-blatt.de

Lokalsport Halle
Gunnar Feicht 0 52 01 / 81 11 27
Stephan Arend 0 52 01 / 81 11 26
sport-halle@westfalen-blatt.de

@ www.westfalen-blatt.de

Musikalisch-literarischer Abend unter dem Motto »Diagnose Jazz« begeistert im vollbesetzten Storck-Treffpunkt

■ Von Johannes Gerhards

Halle (WB). Die Konzerte von Bachtage-Hauptsponsor Storck im »Treffpunkt« sind alljährlich etwas ganz Besonderes. Das ist auch beim literarisch-musikalischen Abend unter dem Motto »Diagnose jazz« diesmal nicht anders.

»Die Musiker, um deren Leben und Sterben es in diesem Programm geht, hatten Schwierigkeiten mit verbaler Kommunikation. Ich habe die Nähe zur Sprache und die Sehnsucht nach Musik« sagt der Theater- und Filmschauspieler August Zirner. Zusammen mit dem äußerst virtuos agierenden Spardosenterzett aus dem Ruhrgebiet erleben die Zuschauer eine faszinierende und spannende Geschichte des Jazz aus Texten, Geschichten, Zitaten und immer wieder hervorragend arrangierten und einfühlsam dargebotenen Kompositionen aus der Blütezeit der facettenreichsten Musikrichtung des 20. Jahrhunderts.

Vier in dezenter schwarzer gekleidete Herren betreten die Bühne, der exzellente Abend beginnt mit sphärischem Flötenspiel, einigen Textfragmenten und atonal experimentell anmutenden Klangfetzen, die sich schließlich in Duke Ellingtons berühmten Klassiker »Caravan« zusammen finden.

Abseits des Normalen

Das literarisch-musikalische Programm widmet sich den drei Jazzgrößen Charles Mingus, begnadeter Komponist und Pionier der Kontrabass-Technik, dem blinden Saxofonisten Rahsaan Roland Kirk und Thelonious Monk, der nicht nur wegen seines eigenwilligen Stils am Piano zu den bedeutendsten Erneuerern des Modern Jazz gehört. Alle drei hatten auf Grund ihrer schwarzen Hautfarbe ihr Leben lang Probleme mit rassistischen Einstellungen der Amerikaner zu kämpfen.

So genial die Musiker sich instrumental ausdrücken konnten, mit normalen menschlichen Umgangsformen hatten alle ihre Schwierigkeiten. Das wird immer wieder



Die Musiker des Spardosenterzetts sind von links Rainer Lipski (Piano), Mickey Neher (Schlagzeug) und Kai Struwe (Kontrabass). Sie errichten

den rhythmisch-harmonischen Unterbau zu August Zirners Flötenspiel und seine literarischen Texte. Foto: Johannes Gerhards

durch die von Zirner nüchtern aber eindringlich vorgetragenen Texte verdeutlicht. Mingus hatte mit psychischen Problemen zu kämpfen und starb schließlich an der unheilbaren Nervenkrankheit ALS. »Er wusste zwar noch, wo die Töne lagen, konnte sie aber nicht mehr erreichen« heißt es, bevor das Spardosen Terzett sein berühmtes »Good bye pork pie hat« anstimmt.

Kirk besaß die seltene Fähigkeit, drei Saxofone gleichzeitig zu spielen. Kurz vor seinem Tod absolvierte er Konzerte, bei denen er auf Grund eines Schlaganfalls nur noch seine linke Hand benutzen konnte. »Meine Flötensozialisation ist durch Ian Anderson von Jethro Tull beeinflusst« bekennt August

Zirner. Damals habe er noch nicht gewusst, dass der »Flötenderwischer der Rockmusik« lediglich Kirks Technik (unzureichend) imitierte.

Was ist eigentlich Jazz?

Thelonious Monk »musste sich in ein Stück hinein arbeiten wie ein Bohrer« berichtet Zirner über den genialen autistischen Jazzmusiker, »seine Kompositionen ähneln einer Brücke, die allein durch die Kraft der schmückenden Ornamente zusammen gehalten wird, während die tragenden Teile und stützenden Streben ausgespart bleiben«. Zum Beweis ertönt »Straight no chaser«, das zunächst nur aus weg gelassenen Tönen zu bestehen scheint, sich dann aber

zu einem fulminanten typisch jazzigen Stück mit Breaks und Soloeinlagen entwickelt.

Die Musiker mit Jazzausbildung des seit 1989 bestehenden Spardosenterzetts – der Name ist einer Essener Kneipe entlehnt – sind Rainer Lipski (Piano), Mickey Neher (Schlagzeug) und Kai Struwe am Kontrabass. 2006 haben sie ihre Zusammenarbeit mit August Zirner begonnen, dessen ausdrucksvolles Flötenspiel sich hervorragend ins Gefüge des Trios einpasst. Dazu übernimmt er die Funktion des Frontmans und hält den Kontakt zum Publikum, etwa bei der Einladung zum Mitpfeifen, wo er die Zuschauer aus dem rechten und linken Teil des Saales, die sich konstruktionsbedingt ja nicht

sehen können, miteinander zu musikalischer Interaktion einlädt.

An der Frage nach der Definition von Jazz scheitert aber selbst der wortgewaltige Zirner. Die Zitate aus Enzyklopädien sind unzureichend. Gut, dass die Musiker mehr als Worte zur Verfügung haben. Die Geschichte und das Lebensgefühl des Jazz wird von der »größten kleinen Kapelle der Republik« so anschaulich in Rhythmus und Klänge verpackt, dass die Zuhörer gleich drei Zugaben fordern.

»Serenade to a Cuckoo«, eine Version von »Take five«, die in die Titelmelodie von »Mission impossible« übergeht und schließlich »In a sentimental Mood« bilden den würdigen Abschluss eines unvergesslichen Konzertabends.

Von einer zur anderen Welt mit ganz viel Gefühl

130 Besucher erleben Auftaktkonzert von Sopranistin und Organist

■ Von Eische Loose

Halle (WB). Recht besinnlich haben die Haller Bachtage am Freitag begonnen. Puristisch, allein mit Orgel und Solostimme, bot das Konzert dennoch einen Überblick über diverse Epochen und schloss nicht nur mit viel Applaus der 130 Besucher, sondern auch mit einem außergewöhnlichen Bonbon ab.

»Gerade hat man die Weihnachtszeit und das turbulente Silvesterfest hinter sich gebracht und ist nun in der Gefahr dem Trübsinn der dunklen Zeit anheim zu fallen. Doch in Halle geht das nicht. Hier freut man sich auf die Bachtage; und sind sie vorbei, ist es auch schon Frühling«, sagte Kirchenmusikdirektor Martin Rieker, als er die Gäste zum ersten Konzert der 53. Haller Bachtage begrüßte. Sie stehen in diesem Jahr unter dem Motto »Von der Klage zum Reigen«.

Barock und Romantik

Der Weg in die Johanniskirche führte daher zunächst unter einem Reigen von Engeln hindurch, einer Interpretation des Mottos von den Musikschulkindern. Als Botschafter »von einer zur anderen Welt« wie der Abend überschrieben war - verstanden sich auch Organist

Andreas Liebig und Sopranistin Gudrun Sidonie Otto. In ihrer Stückeauswahl stellten sie daher moderne Werke neben solche aus Barock, Romantik und Fin de Siècle.

Die Mischung wurde vor allem zusammen gehalten durch die starke Betonung des Gefühls im Vortrag. Ein wenig Ungewissheit und große Hoffnung, tiefes Vertrauen und kraftvolle Freude bestimmten die Interpretation des Übergangs und der Veränderung. Allein die Texte der beiden größeren Blöcke von Bach und Reger waren schon auf Aussichten gerichtet.

Die insgesamt visionäre Geist-



Bachtage-Eröffnung mit viel Gefühl: Andreas Liebig (Orgel) und Gudrun Sidonie Otto (Sopran).

Foto: Eische Loose

lichkeit fand ihren Höhepunkt in einer modernen Hommage an Hildegard von Bingen. Das von Sofia Gubaidulina im Jahr 1995 komponierte Stück brachte zudem den weichen Glanz im Sopran von Gudrun Sidonie Otto und ihre wie schwebend gleitenden Ansätze wunderbar zur Geltung. Andreas Liebig überzeugte mit der teils wuchtigen Kraft von Rhythmus und Melodie der Toccatas von Buxtehude (BuxWV 156) und Bach (BWV 540).

Überraschung am Ende

Die Ausgewogenheit von klarer Technik und dynamischem Ausdruck wurde vor allem in Widors Toccata aus der Symphonie No. V op. 42 herausgestellt, während der Organist sich in den begleitenden Teilen deutlich an seiner Partnerin orientierte. Das Ergebnis dieses Zusammenspiels begeisterte die Zuhörer und veranlasste sie zu minutenlangem Applaus.

Auf diese Weise verdient die Zuhörer sich eine spezielle Zugabe. Denn mit »Plaisir d'Amour« schien das Konzert plötzlich in der Pop-Musik gelandet. Immerhin ist die Melodie durch Elvis Presley bekannt geworden (»Can't Help Falling in Love«), das gesamte Lied durch Interpreten wie Joan Baez und Mireille Mathieu. Doch kennt man das französische Volkslied tatsächlich schon seit dem 18. Jahrhundert, so dass in ihm zum Schluss die Zeiten und Stimmungen zusammen flossen.



Der Bachchor und das Ensemble Aperto begleiteten den Festgottesdienst zum Auftakt der Bachtage. Foto: Moritz Heitmann

Gedanken zu »Ein feste Burg«

Großer Festgottesdienst zu den Bachtagen

Halle (mh). »Von der Klage zum Reigen - das Motto der Bachtage ist eine der Grunderfahrungen menschlichen Lebens«, führte Superintendent Walter Hempelmann die Besucher in den Festgottesdienst ein. Der Haller Bachchor, dirigiert von Martin Rieker interpretierte mit Mitgliedern des Ensembles Aperto die Bachkantate »Ein feste Burg ist unser Gott«. Im Zusammenklang mit den historischen Instrumenten präsentierte sich ein ausgewogener, der anspruchsvollen Kantate bestens gewachsener Chor. Die Erhabenheit der Bachschen Werke wussten auch die Solisten bestens auszugestalten: Anna-Lena Schuppens gestaltungssicherer Sopran stellte dabei im Duett mit David Fritzens beweglichem Bass heraus, was wohl auch Luther und Bach am

Herzen gelegen haben könnte: »Alles, was von Gott geboren, ist zum Siegen auserkoren.«

»Theologie ist die Kunst zu unterscheiden« zitierte Prof. Dr. Ralf Stolina in seiner Predigt Luther - und begann damit seine Auslegung des Chorals. »Es geht hier um die Mittel Gottes - nicht die des Menschen«. Den Duktus militärisch-kämpferisch zu interpretieren sei fehlgeleitet - vielmehr gehe es darum, das Gottvertrauen neu zu entdecken. Die innere Gotteserfahrung also, einer der reformatorischen Kerngedanken. »Der Teufel, mit seinen drei Namen, der Misstrauen stiftenden Schlange, dem anklagenden Satan und dem »diabolo« dem Durcheinanderwerfer, Mörder und Lügner ist aus dem Himmel vertrieben - und tritt damit aber in die Welt.«